

## ICH BIN FREIBURGERIN KATHARINA GANTER-FRASCHETTI

Mit freundlicher Unterstützung der Brauerei Ganter



Foto: © Bargmann

### Zwischen Direktion und Chauffeuse

Katharina Ganter-Fraschetti ist ein waschechtes Bobbele, und das sind bekanntermaßen ausschließlich die Menschen, die im Elisabethen-Krankenhaus geboren sind, wo die kleine Katharina am 19. Juni 1958 das Licht der Welt erblickte. Stationen in Deutschland, Italien und Amerika prägten die Frau, die heute zurück in der Heimat in der Geschäftsleitung der Brauerei Ganter sitzt und aus ihrem Eckzimmer über das Brauereigelände blickt.

„Ich habe beides kennen gelernt, das Stadtleben an der Schwarzwaldstraße, aber auch das Landleben auf einem Bauernhof in Kirchzarten. Nach dem Abitur habe ich Industriekauffrau gelernt. Damals wusste ich, dass mich Werbung und Marketing sehr interessieren. Deswegen habe ich in Frankfurt ein Praktikum gemacht, später vier Jahre in Berlin studiert und in New York bei einer Agentur gearbeitet. Nach dem Examen hat mein Vater mich zurück nach Freiburg geholt, weil er wollte, dass die nächste Generation da reinwächst. 1988 habe ich geheiratet und bin nach Florenz gezogen. Auch da habe ich gearbeitet und einen kleinen Markt für Ganterbier aufgebaut. Ganz ohne Investitionen, darauf bin ich heute noch stolz. So fahren heute immer wieder Laster mit Ganterbier nach Italien, das ist ein richtiger Batzen geworden. Seit 2002 bin ich zurück und wieder für Marketing und Personal zuständig. Meine Maxime: Die Zufriedenheit der Mitarbeiter ist ausschlaggebend für den Erfolg eines Unternehmens. Bei so viel Geschäft bleibt fürs Private nicht so viel. Für meine beiden süßen Söhne haben wir eine Schule mit Nachmittagsbetreuung gefunden. Morgens ab 6.30 Uhr geht's in die Firma und abends ab 17 Uhr leite ich dann mein eigenes „Familienunternehmen“ und bin wie alle Mamas „Chauffeuse“ und fahre die Kinder zu ihren verschiedenen Aktivitäten. Abends kochen wir gemeinsam und kommen dann immer später als geplant ins Bett.

An Freiburg schätze ich besonders den Stadtkern. Wenn man auf dem Münsterplatz ist und sieht den belebten Markt, weiß man, dass diese Stadt eine Seele hat. Das liebe ich an dieser Stadt. Was mich stört, ist das oft rücksichtslose Auftreten von manchen Fahrradfahrern. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass die Freiburger wieder mehr daran denken, was etwas wert ist, dass die Menschen wieder lernen, etwas anzuerkennen, übrigens auch anzuerkennen, was es heißt, in dieser Stadt eine Brauerei zu führen.

Aufgezeichnet von Lars Bargmann

### RINDER IM LIEBESRAUSCH

Zwei Rinder im Liebesrausch haben in einer russischen Kleinstadt an der Ostseeküste einen Schreibwarenladen demoliert. Erst sei die Kuh durch die Tür in den Laden der Stadt Pionerskoje bei Kalinigrad, dem früheren Königsberg, marschiert, wie russische Medien berichteten. Als kurz darauf noch ein Bulle im Geschäft auftauchte und die Kuh besprang, brach Panik im Laden aus. Eine Verkäuferin lief schreiend auf die Straße und alarmierte einige Passanten. Doch die Tiere ließen sich erst nach vollzogenem Paarungsakt aus dem Geschäft vertreiben. Bei der ungestümen Rinderliebe gingen acht Vitriene zu Bruch, notierte die Polizei später.

### GEISTERFAHRER BESONDERER ART

Eine Geisterfahrt der besonderen Art lieferte Ende Juni im Stadtteil Brühl der Fahrer eines silberblau-metallic-farbenen Mitsubishi-Kombis. Er fuhr zunächst auf der Offenburger Straße Richtung Stadtmitte und kam vermutlich aufgrund nicht angepasster Geschwindigkeit nach rechts von der Straße ab, wo er gegen einen Verteilerkasten prallte. Schaden: 4.000 Euro. Der Typ fuhr weiter über die Rastatter Straße in die Kehler Straße und wollte dort nach links in Richtung Karlsruher Straße abbiegen. Dabei kam er wieder von der Straße ab und prallte gegen ein geparktes Auto, an dem erheblicher Sachschaden entstand. In der Folge beschädigte er nochmals zwei Fahrzeuge, die sowohl in der Kehler Straße als auch in der Rastatter Straße am Straßenrand geparkt waren. Bei seiner Fahrt auf der Kehler Straße gefährdete er zudem eine Radfaherin. Der an den Autos entstandene Sachschaden dürfte sich auf weitere 5.000 Euro belaufen. Ob der Mann seinen Führerschein bei einer Tombola gewonnen hat, ist nicht bekannt.

### PERSÖNLICHER SCHWEINEHUND

Bei hochsommerlichen Bedingungen wagte sich Chilli-Autor Tino Heeg auf die Ultra-Distanz des achten Black Forest Ultra Bike Marathon in Kirchzarten. 115 Kilometer und über dreitausend Höhenmeter nahm er dabei unter die Stollenreifen. Seinem persönlichen Schweinehund begegnete er in After-



steg bei Kilometer achtzig und gefühlten sechzig Grad: eine Rampe mit gut zwanzig Prozent. Dennoch war der Freiburger mit seiner End- und neuen persönlichen Bestzeit von 5:55 Stunden durchaus zufrieden. „Eine Schnapszahl“, gab er keuchend zu Protokoll, „und einen Schnaps könnte ich jetzt auch gebrauchen.“ Der Sieger hieß übrigens Sandro Späth und war gut anderthalb Stunden früher im Ziel.

**HIRN KAPUTT?**

Offensichtlich ohne erkennbaren Grund stieß ein bislang unbekannter Fahrradfahrer am 5. Juli nachmittags gegen 16.45 Uhr einen 11-jährigen Bub vom Fahrrad. Der Junge war auf dem Radweg parallel zur Bahnlinie zwischen Wildtalstraße und Obermattenbad gefahren, als er von einem Fahrradfahrer überholt wurde. Als sich dieser auf gleicher Höhe mit dem Jungen befand, fuhr er dicht neben ihn und schubste ihn ohne Vorwarnung und ohne etwas zu sagen vom Fahrrad. Danach fuhr er weiter in Richtung Obermattenbad. Die Beamten des Polizeipostens Gundelfingen haben die Ermittlungen aufgenommen und suchen nun nach dem Tatverdächtigen, der wie folgt beschrieben wird: Zwischen 1,80 und 1,90 Meter groß, kräftige Statur, Alter nicht einschätzbar. Er soll mit einem dunkelblauen Anzug bekleidet gewesen sein, dunklen Handschuhen und einer schwarzen Wollmütze mit Sehschlitz, die über das Gesicht gezogen war – wie gesagt um viertel vor fünf bei heftigem Sonnenschein. Beim Fahrrad handelte es sich um ein auffälliges gelbes Herrenrad mit schwarzen Punkten. Der Junge stürzte, bei ihm ist aber nur sein Fahrrad kaputt ...

**FRÜHE VORLESUNG**

Eskaliert war am Fronleichnamsmorgen um 8.30 Uhr in einem Café in der Kartäuserstraße der Streit um eine Zeitung. Ein 33-jähriger Mann, der zur frühen Morgenstunde „bereits“ (wie die Polizei es nannte, wir glauben: „noch“) erheblich alkoholisiert war, forderte von einem 26-jährigen Cafébesucher, ihm die Zeitung vorzulesen. Als dieser der Aufforderung nicht nachkam, schlug ihm der Betrunkene, der über 2 Promille intus hatte, mehrfach ins Gesicht. Anschließend verhielt er sich gegenüber den einschreitenden Polizisten derart aggressiv, dass ihm zum Schutz der Polizisten Handschellen angelegt werden mussten. Der lesefaule Mann wurde in eine Ausnüchterungszelle gesteckt.

**MISSLUNGENER HOSENTAUSCH**

Ende Juni wollte ein Unbekannter seine Hose in einem Klamottenladen umtauschen. Dies wurde ihm jedoch verweigert, da er sich nicht an zuvor getroffene Vereinbarungen hielt. Daraufhin gab er dem Verkäufer einen Faustschlag ins Gesicht. Anschließend nahm er eine Blechdose, die für die abgetrennten Sicherheitsetiketten verwendet wird, und warf sie dem Verkäufer an den Kopf. Der Mann musste ohne neue Hose die Verkaufsräume verlassen.

**Nachgewürzt!**

Hartz hat das Handtuch geworfen, vermutlich, damit sich einige andere VW-Manager und Arbeitnehmervertreter ihre Finger säubern können. Peter Hartz, der für 5000 mal 5000 Arbeitsplätze bei VW steht und für die Viertageweche. Erst im Lichte der jetzt bekannt gewordenen Gerüchte ist klar, warum. Die Arbeitnehmervertreter müssen ja auch die nötige Zeit haben für Luxusreisen. Hartz hat sich seine Betriebsräte was kosten lassen. Ein lustiger Typ, immer zu Spesen aufgelegt.

Hartz stand aber auch für Zusammenlegung: Für die Zusammenlegung von Arbeitslosengeld und Sozialhilfe, für die Zusammenlegung von Betriebsräten und Edelnutten, jetzt musste er aufpassen, dass er nicht das ganze Image von VW zusammenlegt.

Mit seinen Regierungskonzepten Hartz IV wollte er Schröder dazu bringen, den Sozialstaat zu renovieren, aber in den Mühlen der Regierungsarbeit wurde dann alles verwässert. Schorle statt reiner Wein. Verhartzter Retsina statt Riesling Kabinett.

Vermutlich wollte Hartz wenigstens in seiner Stammfirma zeigen, wie man machtbesoffen den Laden kompromisslos zusammenhält: Da etwas Bestechung, da Vergünstigungen, da Beteiligungen an Scheinfirmen zum Wohle des Ganzen. Niemand ist verführbarer als aufsteigende Kumpel. Blaumänner zu Armanikittel. Kumpelchen will Bonze spielen, und wenn es dann in der Lohntüte zweimal klingelt, in der Form von Zuwendungen und Lotterleben ... Klassenkampf wird Kassenkampf. In den oberen Etagen wird der Arbeitskampf zum gemeinsamen Wellnessbad. Kuschelkapitalismus. Wenn es da noch heiß hergeht, dann in einem gemeinsamen Saunabesuch. Und wenn da schon eine Hand die andere wäscht, anschließend gut abtrocknen, liebe Betriebsräte. Das Handtuch von Hartz muss noch irgendwo rumliegen.

Das glattlackierte System VW hat eine Bor-Delle bekommen, muss aber weiterlaufen. Es läuft und läuft und läuft – wie geschmiert. Peter wird die sozialen Segnungen von Hartz IV wohl nicht in Anspruch nehmen müssen. Die Abfindung wird für eine kleine Luxusreise mit dämlicher Begleitung reichen. Weit über den Harz hinaus. Eine goldene Chilli mit auf den Weg!

Scharfen Gruß, Volkmar Staub



geboren in Lörrach,  
lebendig in Berlin,  
vergibt in jeder chilli-Ausgabe  
die chilli-Schote am goldenen  
Band.